

# If old love goes and new love your heart warms up

Von abgemeldet

## Kapitel 2: Kann man ihm helfen?

Kapitel 2: Kann man ihm helfen?

Wie Momo es für sich beschlossen hatte, benachrichtigte er noch am gleichen Tag seine Freunde und zog sie zu einer Krisenratssitzung im Clubhaus der Seigaku zusammen.

„Was gibt es denn so Dringendes, Momo? Du rufst uns doch sonst nicht alle an einem Tag zusammen.“, lächelte Fuji freundlich, obwohl er erst vor wenigen Minuten von seiner geliebten Wimbledon-Live-Übertagung weggerissen worden war.

Die gleiche Frage stellen sich auch die anderen, wenn auch stumm. Nur Iniu, der schon immer der schärfste Beobachter war, fragte sich verwundert, warum Kaido nicht in der Runde war.

„Nun...wie ihr bestimmt schon gemerkt hat, fehlt Kaido...“, versuchte Momo umständlich ein gutes Gespräch in Gange zu bringen. Einstimmiges Nicken antwortete.

„Was genau wisst ihr denn Aktuelles über Kaido?...Inui?“

Verwundert schaute der Junge mit den spiegelnden Brillengläsern auf. Zumindest vermutete Momo das. Sehen konnte man nicht, was sich hinter den dicken Brillengläsern abspielte.

„Wieso aktuelles? Er ist wahrscheinlich zu Hause, was denn sonst?“

„Habt ihr in der Zwischenzeit mal Radio gehört oder Nachrichten gesehen?“

Wieder antwortete einstimmiges Kopfschütteln. Momo resignierte. Dann wurde das Ganze wohl so eine Art Monolog.

„Vor etwa einer Stunde war eine Frau hier, die im städtischen Waisenheim angestellt ist. Sie hat Kaido gesucht.“

So langsam erarbeitete Momo sich die Neugier seiner Freunde. Oiishi blickte ihn stirnrunzelnd aus strahlenden Augen an.

„Was genau meinst du damit? Was wollte sie?“, hakte sich nun auch Kawamura ein. Inui und die anderen blieben stumm.

„Nun...sie hat mir erzählt, dass Kaido vor drei Tagen zur Waise wurde, weil seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben kamen. Nun...sie hat ihn gesucht, weil er vom Jugendamt aus weggelaufen ist...“, führte Momo leise weiter. Inui und die anderen sahen sich erstaunt an.

„Und Kaido ist die ganze Zeit hier gewesen, nicht wahr?“, vermutete der Junge mit den Stachelhaaren und bekam nur ein Nicken als Antwort.

„Der Idiot hat wahrscheinlich die ganzen Tage nichts gegessen...er war total erschöpft, aber er wollte auch nichts zu Essen haben von mir...ich wollte ihn mitnehmen in die Küche, aber da war er auch schon weg. Zusammen mit dieser McLowell.“

Daraufhin folgte erst einmal Schweigen. Sämtliche Jungen waren erschüttert. Oishi bemitleidete den schweigsamsten der Seigaku-Truppe, Inui überlegte fieberhaft, was man dagegen machen konnte und die anderen schienen einfach nur in Gedanken versunken. Der einzige, dem das anscheinend sichtbar sonst wo vorbeiging, war Tezuka.

„Nun...ich dachte nur, es wäre besser, wenn ihr das wisst...ich war auch total erschüttert, als ich das erfahren hab...Kaido sah aber auch total fertig aus. Er hat es anscheinend noch nicht verkraftet. Aber das hätte ich an seiner Stelle wohl auch nicht...“

Inui war der Erste, der das Schweigen darüber wieder brach. Ernst rückte er seine Brille zurecht.

„Ich denke, es ist das Beste, wenn wir erst einmal wieder nach Hause gehen und darüber nachdenken, was wir vielleicht machen können. Es ist für Kaido jedenfalls keine große Hilfe, wenn wir hier so rumsitzen und uns das Hirn zerbrechen.“

Eine normale Antwort war heute komischerweise nicht zu erwarten. Alle waren still wie die verstummt Kiekermäuse.

Also verabschiedeten sie sich wieder voneinander und machten sich auf den Weg nach Hause. Inui war seltsamerweise am Schnellsten weg.

Kaido währenddessen hockte in einem kleinen Zimmer auf dem Bett und konnte sich nur mit Mühe halten, nicht einfach wieder einzuschlafen.

Die junge Miss hatte ihn sofort in ihrem Büro ausgefragt und sämtliche Daten abgerufen, um ihn dann mit harschen Worten in sein neues ‚Zimmer‘ zu schicken. Einen gerade mal 10 m<sup>2</sup> großen, rechteckigen Raum, in dem nur ein kleiner Schrank, ein Bett und ein Tisch mit zwei Stühlen standen. Vor dem kleinen Fenster hingen geblünte Vorhänge, der graue Teppich war ausgetreten und dreckig. Und ganz allgemein fühlte Kaido sich einfach nur schlecht. Er wollte doch nur nach Hause...zu seinen Eltern. Er wollte sich entschuldigen, dass er an den Morgen so patzig reagiert hatte, wo er doch sonst der eher gehorsame Typ war...

//Verdammt...ich will nicht...ich will hier raus! Ich werd verrückt, wenn ich hier nicht bald raus komme! Ich muss hier raus! Hier gehöre ich nicht her! Verdammt!//

Ob der schwachen Knie sprang Kaido auf und hämmerte gegen die Zimmertür. Er hatte sofort bemerkt, dass die Tür auf der Innenseite keine Klinke hatte. Das war kein Heim! Das war eine Erziehungsanstalt!

„Lasst mich raus! Ihr Idioten!“

Obwohl er sich jedoch fast die Kehle aus dem Hals schrie, kam niemand und öffnete. Schlapp ließ der 16-jährige sich an der Tür zu Boden sinken und bettete die Hände in den Schoß.

Ohne dass er etwas dagegen unternehmen konnte, rannen heiße, flüssige Tränen über seine geröteten Wangen und vermischten sich mit dem Fieberschweiß.

„Verdammt...hol mich doch jemand raus hier...bitte! Mum...Dad...ich halt das hier drinnen nicht aus...“

Wimmernd rollte sich der sonst so stolze, unerschütterliche Junge auf dem Boden zusammen und verbarg das Gesicht in den zitternden Händen. Wenn er besonders aufgewühlt war oder einfach nur Angst hatte und sich in kleinen Räumen befand,

entwickelte er manchmal eine Art imaginäre Klaustrophobie. Und die war dann der Anfang einer einzigen großen Wutattacke.

Lautlos schlich der schwarzhaarige Stachelkopf durch das Haus. Ohne weitere Worte zu seinen Eltern, die draußen auf dem Hof im Liegestuhl vor dem Pool lagen und sich in der Sonne brutzeln ließen, stieg Inui die Treppe hoch in sein Zimmer.

„Kaido ist Vollwaise...das heißt, er hat keine Verwandten mehr. Seine Großeltern und seine Tante können ihn nicht leiden, und sie sind die letzten noch lebenden Verwandten, die er noch hat. Das heißt, bei ihnen wird er nicht unterkommen. Damit hätten wir schon einmal die Prognose, dass er höchstwahrscheinlich zur Adoption freisteht. Und Adoption bedeutet...“

Der Bebrillte verstummte und zog sein Notizbuch zur Hand. Sehr gut. Wie erwartet hatte er doch noch eine gute Option zur Hand, wie er Kaido vielleicht helfen konnte. Jetzt hieß es nur noch: Ruhe bewahren und einen kühlen Kopf behalten!